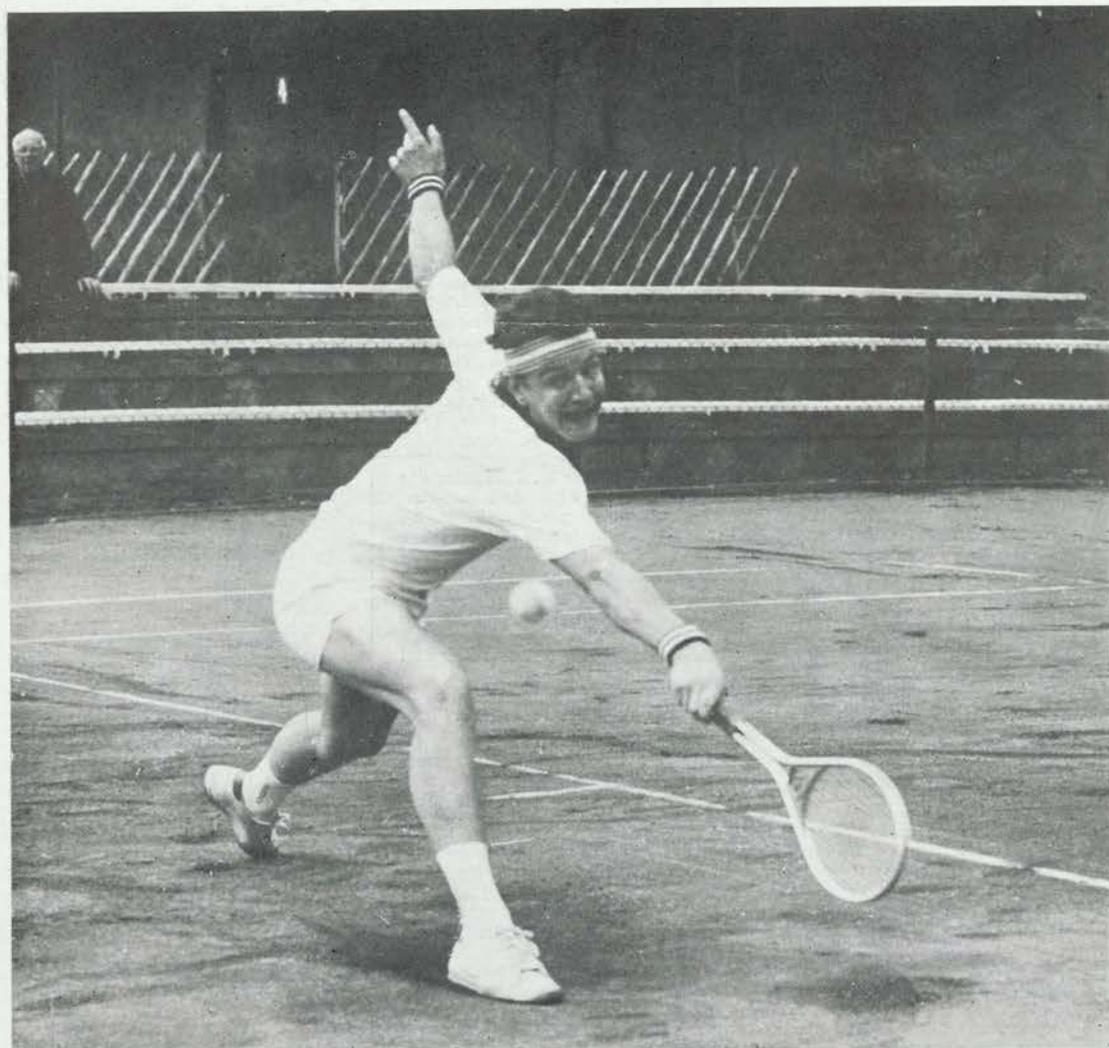


**tennis**

2'79

Organ des Deutschen  
Tennis-Verbandes der DDR  
Mitglied der International  
Tennis Federation (ITF)  
24. Jahrgang · Preis 1,- M  
Index-Nr. 33542



*Es ist noch kein Meister des Sports vom  
Himmel gefallen*

## Vor 20 Jahren - aus Heft 1/59

Wenn im März die Sonne wieder vom Himmel brennt, gehen wir an die im Februar abgedeckte Schlagwand und holen uns den ersten Muskelkater, im Gegensatz zu unseren Gemeinschaftskameraden, die einen Tag vor Beginn der Runden Spiele zu trainieren begonnen haben und beim ersten Turnier entsprechend versagen. Im April bleiben wir im Trab, und dann soll der Mai ruhig kommen. Diesmal beginnen wir spielerisch bereits eine Klasse höher, und mit unseren Talenten werden wir am Ausgang der Saison auch eine Klasse höher landen. Aber Verzeihung, wir wollen ja im Herbst die Saison fortsetzen, wenn unsere Verbände die Voraussetzungen hierzu geschaffen haben werden. Dieser Winterschlaf im Tennissport soll ja als eines der Grundübel beseitigt werden.  
Jochen Müller-Mellage

Abgeebbt sind die von den Schlägerproduzenten inszenierten Modellen, mit denen nacheinander Stahl-, Aluminium-, Glasfaser- und Graphit-Schläger jeweils als das non plus ultra des Erfolges propagiert wurden. Das überraschende Ergebnis: Immer mehr Spieler der Weltspitze erneuerten ihre hochdotierten Reklameverträge, die sie verpflichteten, diese oder jene Materialvariante zu spielen, nicht mehr und griffen wieder zum guten alten Holzschläger, mit dem sie offenbar doch weniger Verletzungen riskieren.

Von den 1978 in den Viertelfinals von Wimbledon stehenden 16 Männern und Frauen benutzten 75 Prozent reine Holzschläger, davon 27 Prozent den bewährten Oldtimer Dunlop Maxplay und weitere rund 13 Prozent faserverstärkte Holzschläger. „Holzhacker“ sind: Chris Evert, Virginia Wade, Virginia Ruzici, Mima Jausovec, Marise Krüger, die alternde Strategin Billie Jean King und Navratilova sowie Björn Borg, Vitas Gerulaitis, Brian Gottfried, Sandy Mayer, Ilie Nastase, Tom Okker und Raul Ramirez.

## AUSSPRUCH DES MONATS

„Morgen.“ „Morgen.“ „Morgen?“ „Morgen!“  
„Morgen.“ „Morgen.“

(Höflicher Grußwechsel zweier Sportfreunde, die beim Plätzeherrichten immer gerade heute nicht können.)

Wie bereits gemeldet, wurde u. v. a. Thomas Emmrich der Titel „Meister des Sport“ verliehen. Der DDR-Meister im Tennis hatte die Ehre, dem Ministerrat der DDR den Dank aller Ausgezeichneten auszusprechen. Er u. a.: „Im Namen aller heute Ausgezeichneten möchte ich mich persönlich für die hohe Ehrung, die uns durch den Ministerrat der DDR zuteil wurde, recht herzlich bedanken. Wir sind uns dessen bewusst, daß mit der Verleihung des Ehrentitels „Verdienter Meister des Sports“ und „Meister des Sports“ Funktionäre, Trainer und Aktive geehrt werden, die maßgeblichen persönlichen Anteil an der Entwicklung von Körperkultur und Sport in der DDR besitzen und durch hohe sportliche Leistungen zur Repräsentation und Stärkung unserer DDR beigetragen haben.“

Diese unsere Auszeichnung im 30. Jahr der DDR erfüllt uns mit Freude und Stolz, und wir möchten den heutigen Tag zum Anlaß nehmen, allen Werktätigen zu danken, die mit ihrer Arbeit, die Bedingungen und Voraussetzungen für unser Wirken im DTSB täglich neu durch die vorbildliche Erfüllung ihrer Pläne schaffen.

Wir wissen aber auch, daß unseren Leistungen eine erfolgreiche kollektive Arbeit im breitesten Sinne zugrunde liegt. Unser Dank gilt deshalb auch den Mitgliedern unserer Präsidien, der BFA, KFA und Sektionen und nicht zuletzt unseren Trainern, Übungsleitern und Schieds- und Kampfrichtern, die in Ausführung ihrer Wahlfunktionen und als Organisatoren und Helfer in vielen Stunden ihrer Freizeit uns den Wettkampfsport und internationale Vergleiche ermöglichen.

Mit dem Dank an unsere Partei- und Staatsführung für die erhaltenen hohen Auszeichnungen und für die großzügige Unterstützung für Körperkultur und Sport verpflichten wir uns, die uns gebotenen Möglichkeiten der sportlichen Betätigung mit dem Ziel des Erreichens guter sportlicher Leistungen zu nutzen und so einen persönlichen Beitrag im Rahmen der würdigen Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der DDR zu leisten.“

Beschluß des Büros des Präsidiums des DTV der DDR über den Teilnehmerkreis zum Nationen-Pokal und am Internationalen Turnier in Zinnowitz 1979:

Auf Vorschlag des Trainerrates des DTV der DDR wurde im Januar 1979 durch das Büro des Präsidiums des DTV der DDR beschlossen:

Der DTV der DDR nimmt am Nationen-Pokal vom 24. bis 26. 6. 1979 mit 2 Frauen- und 2 Männermannschaften (je 2 Spielerinnen, 2 Spieler und insgesamt 1 Ersatzspielerin und 1 Ersatzspieler) teil. Für die 2 Mannschaften werden Spielerinnen und Spieler aus dem Nachwuchsbereich nominiert.

Außer den Mitgliedern der Mannschaften werden am Internationalen Turnier vom 27. 6. bis 1. 7. 1979 weitere 4 Spielerinnen und 6 Spieler teilnehmen. Die Nominierung erfolgt nach dem Leistungsprinzip auf der Grundlage der Ergebnisse der Punktspiele sowie der DDR-offenen Turniere in Dresden, Erfurt und Schwerin wobei mindestens eine Teilnahme an 2 Turnieren erforderlich ist.

Die Diskussion darüber, welches das beste System ist, nach dem der Tennis-Weltmeister zu ermitteln wäre, brachte Tory Kiam aus New York auf einen nicht alltäglichen Gedanken. Da schnelle Plätze Angriffsspieler begünstigen, langsame dagegen die Grundlinie bevorzugende Defensivspieler, schlug Tory vor, ein spezielles Turnier auszurichten, bei dem die beiden Hälften der Plätze jeweils mit unterschiedlichen Belägen ausgestattet werden. Durch den Seitenwechsel würde, so Tors Meinung, jede Bevorzugung oder Benachteiligung aufgehoben. Diese wirklich einmalige Idee dürfte nur auf eine entscheidende Schwierigkeit stoßen — die Produzenten der Platzbeläge gönnen sich gegenseitig nicht den Erfolg, sprich die Werbewirkung, am sensationellen „Kiam-Test“ beteiligt zu sein.

Nachlese 1978 — Die am meisten verbesserte Spielerin: Virginia Ruzici (Rumänien). Die am meisten enttäuschten Spieler: Björn Borg, dem Jimmy Connors bei den Internationalen USA-Meisterschaften den Weg zum Grand Slam verlegte und Billie Jean King, der es mißlang, den Meistertitel der Tennis-Rekorde von insgesamt 19 Wimbledon-Siegen der Amerikanerin Elizabeth Ryan zu brechen. Während Borg noch viele Jahre verbleiben, um seinen großen Wunsch wahrzumachen und nach Donald Budge und Rodney Laver der dritte Grand Slam-Gewinner zu werden, dürfte dies Billie Jean King infolge vorgerückten Alters schwerer fallen. Die sich abzeichnenden Spitzenstars der Zukunft: Pamela Shriver und Tracy Austin (beide USA), Hana Mandlikova (CSSR) bei den Mädchen, einsame Spitze bei den Jungen, Ivan Lendl (CSSR).

## Zinno-Witz Nr. 12 von Horst Schrade



## Auch die kleinen Sektionen haben im Wettbewerb ihre Chance

Das wettkampfarme Winterhalbjahr geht langsam zu Ende und die von allen Tennisspielern herbeigesehnte Sommersaison steht unmittelbar bevor.

Mit Beginn der Sommersaison 1979 nähern wir uns auch dem Abschluß der ersten und wichtigsten Etappe im Wettbewerb um den Titel „Vorbildliche Sektion des DTV der DDR“, der Etappe, die zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung unserer Republik im Rahmen des Aufrufs „Sportstafette DDR 30“ des DTSB-Bundesvorstandes abgeschlossen und ausgewertet wird.

Das Generalsekretariat des DTV der DDR hat mit dem Ifo-Blatt — Ausgaben 2/1978 und 3/1978 — allen Bezirksfachausschüssen und Sektionsleitungen den Beschluß und die Durchführungsbestimmungen zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs im Verband übergeben.

Darin sind alle Sektionen unseres Verbandes zur Teilnahme am Wettbewerb aufgefordert.

Viele Diskussionen zeigen jedoch, daß besonders Leitungen kleinerer Sektionen meinen, im Vergleich zu großen und bekannten Sektionen, die nationale und viele bezirkliche Veranstaltungen ausrichten, keine Chance zu haben.

Die Schwerpunkte unseres Wettbewerbsbeschlusses sind so gestaltet, daß sich jede Sektion ihren Möglichkeiten entsprechend die Aufgaben stellen kann, die für sie real sind.

Eine große Sektion, die ihre Aktivitäten auf die Ausrichtung eines oder mehrerer Turniere des Verbandes sowie auf leistungsstarke erste Mannschaften richtet, doch dabei beispielsweise die Aufgaben für die Breitenentwicklung und Massenwirksamkeit unserer Sportart oder die Arbeit im Kinder- und Jugendbereich vernachlässigt, kann nicht als vorbildliche Sektion unseres Verbandes ausgezeichnet werden.

Dagegen ist eine kleinere Sektion mit reger, disziplinierter Beteiligung am Wettkampfbetrieb, einer guten Kinder- und Jugendarbeit, einem aktiven und abwechslungsreich gestalteten Klubleben, mit Initiativen im Freizeitsport und Erholungssport und guten Leistungen in der volkswirtschaftlichen Masseninitiative, die Grundlage einer vorbildlichen Tennisanlage sein können, auszeichnungswürdig.

Die territorialen, materiellen, leistungsmäßigen, personellen und sonstigen Voraussetzungen und Möglichkeiten der 368 Sektionen unseres Tennisverbandes sind so unterschiedlich und vielfältig, daß jedes Reglementieren durch die Verbandsleitung zur Einschränkung weiterer Aktivitäten führen könnte, wobei es selbstverständlich für die Sektionen zentrale Aufgaben der Verbandsleitung oder des jeweiligen Bezirksfachausschusses gibt, deren Erfüllung bei der Auswertung berücksichtigt werden müssen.

In jeder Etappe werden also 5 Sektionen ausgezeichnet, und auch Sektionen, die zentrale Aufgaben nicht übernehmen können, dafür in anderen Bereichen unseres Verbandslebens vorbildliche Leistungen aufweisen, haben ihre Möglichkeit, den Titel zu erhalten, wie z. B. Moton Königsee, TSV Stahnsdorf oder Lok Delitzsch, die — wie auf dem VI. Verbandstag in Zinnowitz berichtet wurde — u. a. im Kinder- und Jugendbereich einen hohen Anteil der Arbeit im Verband tragen. Hier kommt dem jeweiligen Bezirksfachausschuß eine große Verantwortung zu. Dieser muß die Einschätzung für seinen Bereich treffen und die Vorschläge auswählen, die an das Präsidium des DTV der DDR weitergeleitet werden.

Die beste Grundlage hierzu bietet der Leistungsvergleich der Sektionen innerhalb der BFA, wie er u. a. in den Bezirken Frankfurt, Dresden, Erfurt und Leipzig geführt wird.

Immer wieder ist zu hören, daß Sektionen, die eine hohe Mitgliederzahl aufweisen und mit vielen Mannschaften an den Punktspielen teilnehmen, schlechte Voraussetzungen im Wettbewerb haben, da nur noch bedingte Steigerungen möglich sind. Gehen wir von der Voraussetzung aus, daß ca. 30 regelmäßig sporttreibende Mitglieder pro Spielfeld das vertretbare Maß für einen guten und regelmäßigen Übungs- und Trainingsbetrieb darstellen, dann kann sich jede Sektion ausrechnen, wo noch Reserven vorhanden sind oder nicht, und jeder BFA ist in der Lage, die Möglichkeiten seiner Sektionen einzuschätzen und deren Aktivitäten entsprechend zu werten.

Noch einige Hinweise zur Antragstellung und zu den Wettbewerbsstufen: Das Antragsmuster wurde noch nicht veröffentlicht. Die Antragsvordrucke werden durch den BFA verteilt. Sie können auch von den die Sektionsleitungen beim BFA abgefordert werden.

Im Antrag ist neben dem erforderlichen Zahlenmaterial breiter Raum für verbale Aussagen zu Aktivitäten im Wettbewerbszeitraum gegeben, die nicht zu vernachlässigen sind, und sowohl der BFA als auch die Kommission Kultur und Bildung werden sich bei der Auswertung auf diese Aussagen zu stützen und die dargestellten Aktivitäten mit den vorhandenen Möglichkeiten abzuwägen haben.

Peter Kaltschmidt, Vors. d. Kommission

## AUF EIN WORT

Unsere Wettspielordnung schreibt bekanntlich vor, daß jeder Spieler verpflichtet ist, das Amt des Schiedsrichters zu übernehmen. Und es gehört dann natürlich auch zu den Pflichten eines Schiedsrichters, die Fehler und Aus-Bälle und den Stand der Punkte, Spiele und Sätze auszurufen sowie die gewonnenen Punkte, Spiele und Sätze in die Zählkarte einzutragen. Doch weder die Internationalen Tennisregeln noch unsere Wettspielordnung schreiben vor, wie der Schiedsrichter einzutragen und anzusetzen hat. So haben sich leider die unterschiedlichsten Formen entwickelt. Man kann mitunter ausgefüllte Zählkarten sehen, die an ein Kreuzworträtsel erinnern und, will man damit den Spielverlauf rekonstruieren, sich tatsächlich als Rätsel entpuppen.

Die Ansagen des Schiedsrichters sollen so kurz wie möglich und so lang wie nötig sein, d. h., alle für die Spieler und Zuschauer notwendigen Angaben enthalten. Schlimm hört es sich an, was zuweilen vom Schiedsrichterstuhl ertönt: Es wird ein Wettkampf mit „Feuer frei!“ eröffnet, von „15/nichts“ über „40 Stand“ bis zum „Vorteil aufwärts“ oder „rückwärts“ gezählt und auf „zwei neue Bälle“ entschieden. Es wird festgestellt, „der Ball war gut“, denn „es hat noch gestaubt“, „A geht in Führung“ und „B gleicht aus“, wonach „A erhöht“ und wenig später „B verkürzt“. Da heißt es, „die Seiten werden nicht gewechselt“, statt „Fehler“ wird nur „weg“ gerufen und den Doppelfehler, wie kann es anders sein, nennt man „Doppelpewegger“.

Erfreulich, daß seit einiger Zeit das Bemühen um die Vereinheitlichung der Einträge und Ansagen des Schiedsrichters zu erkennen und die Tatsache zu verzeichnen ist, daß die Zahl derer, die nicht nur gut spielen, sondern auch als Schiedsrichter Gutes leisten wollen, von Saison zu Saison wächst.

Gemeinsam müssen wir erreichen, daß auf allen unseren Tennisanlagen, in allen Alters- und Leistungsklassen und bei allen unseren Veranstaltungen die Zählkarten einheitlich geführt und der Stand im Wettkampf einheitlich ausgerufen werden. Darüber mehr auf Seite 10.

# Wollen muß man!

Eine kritische Betrachtung von K.-H. Sturm, Präsident des DTV der DDR

Mängel in den psychischen Wettkampfeigenschaften schon beim Nachwuchs angehen / Willenseigenschaften und Konzentrationsfähigkeit nicht ausreichend / Wettkampfauswertung ehrlicher und kritischer vornehmen, Bedauern über Niederlagen völlig fehl am Platz / Murren über zu viele Wettkämpfe unüberhörbar, aber nicht akzeptabel

In allen Bereichen unseres Verbandes sind Sportorganisatoren, Übungsleiter und Trainer, unterstützt von vielen Eltern, bemüht, die gegebenen Möglichkeiten effektiv zu nutzen und immer bessere Voraussetzungen zu schaffen für einen erfolgreichen sportlichen Entwicklungsweg unserer jungen Tennisgeneration. Dabei sind wir „Alten“ uns durchaus bewußt, daß die Formen und Inhalte unserer Arbeit ständig den höheren Anforderungen angepaßt werden müssen; denn schneller, stärker (und höher) haben sich als Grundprinzipien auch im Tennisspiel durchgesetzt. Doch den Grad des Erfolges entscheidet letztlich allein der Sportler, so wie es ihm gelingt, die höheren Anforderungen zu bewältigen. Dazu hat die Einstellung eine zentrale Funktion im Handlungsvollzug, bestimmt von Überzeugungen, moralischen Qualitäten und psychischen Eigenschaften. Die unmittelbare Auseinandersetzung in der sportlichen Tätigkeit ist bestimmt von den psychischen Eigenschaften der Persönlichkeit des Sportlers in Einheit mit physischen (athletischen) Fähigkeiten und technisch-taktischen Fertigkeiten und Fähigkeiten (vgl.: Harre, D.: Trainingslehre, 6. Auflage 1976, S. 108).

Aus dem Wettkampfgeschehen im Nachwuchsbereich des vergangenen Jahres muß ein kritischer Beobachter ableiten, daß im Bereich der psychischen Wettkampfeigenschaften die größten Mängel liegen. Insbesondere sind der Ausprägungsgrad der Willenseigenschaften und der Konzentrationsfähigkeit noch nicht ausreichend. Somit wäre unsere Tennisjugend gut beraten, sich selbst zu informieren und die Probleme gedanklich zu verarbeiten, um dann in Abstimmung mit den Eltern und dem sportlichen Betreuer die Folgerungen für den weiteren Entwicklungsweg festzulegen.

Man ist im Wettkampf nur so gut, wie man darauf vorbereitet ist! Erika Zuchold (vierfache Olympiazweite 68/72, Doppelweltmeisterin 70 im Turnen) zieht aus Rückschlägen diese Erkenntnis: „Ich habe mich dann sehr geärgert, aber ich bin in solchen Momenten immer hellwach geworden. Es waren Zeichen, daß ich eben nicht gut genug trainiert hatte. Wer im Turnen Erfolg haben will, muß nicht nur körperlich, sondern auch nervlich absolut fit sein. Und das ist man nur, wenn man im Training solche Sicherheit erwirbt, daß man keine Angst vor dem Wettkampf zu haben braucht. Ruhig an die Sache heranzugehen, das ist sehr wichtig. Und das haben wir, meine Trainer und ich, regelmäßig trainiert. Ich habe gelernt, mich zu konzentrieren, vor allem auch im Training. Entscheidend für ein gutes Wettkampfergebnis ist immer eine sehr gute Trainingsleistung.“ (Sportecho 28. 12. 1978, Seite 7)

Diese bewußte Einstellung, das Training so ernst wie den Wettkampf selbst zu nehmen, ist nur eine Frage des Wollens!

Beobachten muß man dagegen, wie unsere stärksten Jugendlichen sich von äußeren Faktoren (Zuschauer, Schiedsrichter u. a.) so ablenken lassen, daß je Spiel ein bis zwei Punkte regelrecht verschenkt werden. „Meister“ darin ist Ralf Lichtenfeld, der in Spielen gegen gleichstarke Gegner immer gegen diese „Vorgabe“ zusätzlich und oft vergeblich ankämpfen muß. Das Gegenbeispiel ist Christine Schulz, die mit ihrer guten Konzentrationsfähigkeit manche technische Schwäche überdecken kann.

In der Wettkampfwertung sollten wir – Spieler und Betreuer – ehrlicher und kritischer sein! Bedauern ist völlig

fehl am Platze, es schadet nur. „Für mich bedeutet eine Niederlage, daß ich sie verdient habe, weil ich nicht gut genug war. Wenn ich verlor, hatte ich still wegzugehen und noch härter an mir zu arbeiten.“ Diese, auf Seite 2 in Heft 5/1978 unseres Fachorgans nachzulesende Aussage von Laver ist die Grundlage einer Einstellung, auf der sich eine echte Wettkampfauswertung vollziehen muß. Folgende paßt m. E. nicht dazu: „Christine Schulz schöpfte da ihre Möglichkeiten gegen Agnes Grazol schon besser aus, spielte aber nicht gerade glücklich. So führte sie im zweiten Satz schon 5:2, später noch einmal 6:5. Beim Tie-Break bot sich die letzte Möglichkeit, dem Geschehen eine Wende zu geben. Aber nun stand der 17-jährigen das Glück wirklich nicht zur Seite, als Dr. Dobmaier bei 3:3 den Ball zum 4:3 anders als viele Zuschauer gesehen hatte. So blieb ihr beim 2:6, 6:7 nur der Trost, gut gespielt zu haben.“ (ebenda: Seite 9) Gut gespielt aber nicht gut genug! Denn es war unübersehbar, daß Christine in jenem zweiten Satz mindestens 10 sogenannte sichere Punkte verschenkt hatte, weil die Fehlerquote am Netz (Flug- und Schmetterschläge) undiskutabel hoch war. Und das hat wohl nichts mit Glück oder Unglück zu tun!

Nur im Wettkampf, also unter stärkster Belastung, wird der tatsächliche Leistungsstand sichtbar. Die erkannten Fehler müssen die weitere Trainingsgestaltung mit bestimmen. Fehleinschätzungen wirken leistungshemmend!

Training und Wettkampf bedingen sich auch als entwickeltes System. Somit ist das Bestreben in allen Bereichen unseres Verbandes, die Wettkampfmöglichkeiten besonders für unsere Kinder und Jugendlichen zu erweitern, eine notwendige Folgerung. So sehr wir Sportorganisatoren uns über gewisse Erfolge in der Bereicherung des Wettkampfskalenders freuen, auch wenn es Mehrarbeit ist, daß bei manchen unserer Nachwuchssportler das „Murren“ über zu viele Wettkämpfe zeitweilig unüberhörbar. Andererseits sind sie natürlich davon sehr überzeugt, zu den Förderungskadern gerechnet werden zu müssen. Sicher sind es auch dieselben, die über unsere im Winter arg begrenzten Spiel- und Trainingsmöglichkeiten am meisten knurren. (Diese „spitzen“ Formulierungen sind bewußt gewählt.) Ein echtes Wettkampfbedürfnis ist Voraussetzung in einem sportlichen Leistungsprozess. Wer es nicht hat, kann keine Spitzenleistungen erreichen, und schon gar nicht, wenn diese Einstellung bereits im Jugendalter fehlt.

Dazu Lennart Bergelin (Europas Nr. 1 der 50er Jahre – heute Mannschaftsführer der Davis-Cup-Mannschaft von Schweden): „Aber bedenken Sie, daß Björn (gemeint ist Borg) so früh wie möglich Turniere gespielt hat. Dies muß für Jugendliche eine Selbstverständlichkeit sein. Wenn die jungen Spieler sich verbessern möchten, müssen sie die harten Bedingungen akzeptieren. Sie müssen herausfinden, warum sie schlecht gespielt haben und durch gezieltes Training besser werden. Ich kann nur immer wieder predigen: Turniere spielen, jede Woche, das bringt etwas!“ (Tennis, Organ des DTB e. V., 32. Jahrgang, Nr. 20, S. 27)

Sicher ist die Auffassung berechtigt, daß es im Tennis letztlich auf die Schläge ankomme, weil der geschlagene Ball ergebnisbestimmend ist. Aber jeder Bau beginnt mit dem Fundament! Und dafür wie für die Leistung im Wettkampf

## Wollen muß man!

hat eine Größe allein generell keinen Vorrang. Tagtäglich bieten das internationale Sportgeschehen und darin unsere DDR-Athleten hervorragende Beispiele, wie sehr gerade die Leistungsbereitschaft die volle Ausschöpfung des Leistungsvermögens zu herausragenden Ergebnissen bestimmt. Daraus ergeben sich für jeden genügend Anstöße und Anregungen für das eigene Handeln, um die gegebenen Möglichkeiten mit hohem Einsatz auszunutzen.

Nur mit Willenskraft kann man sich durchsetzen! Diese und die erforderliche Konzentrationsfähigkeit für ein aufbaufähiges Fundament sind anzieh- und antrainierbar. Wie es zu machen ist, dafür gibt es in unserem Fachorgan genügend Anregungen und Hinweise. Für die hier aufgeworfenen Fragen könnte man es nach Heft 3/1976, Seite 15, im Zusammenhang mit Heft 5/1977, Seiten 4 und 5 versuchen.

## I. Zu Fragen der Übungsleiter (Ül.) - Aus- und Weiterbildung

Die Übungsleiter des DTV der DDR leisten bei der Bildung und Erziehung der ihnen anvertrauten Sportler eine von Staat und Gesellschaft hochgeschätzte ehrenamtliche Arbeit. Damit diese Tätigkeit positive Ergebnisse erreicht, ist ein umfangreiches Allgemeinwissen und Spezialwissen sowie fachliches Können erforderlich. Deshalb haben die Vorstände und Leitungen des DTSB und der Sportverbände der DDR die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die Ül. eine fundierte Ausbildung erhalten und nach deren Abschluß kontinuierlich weitergebildet werden. Die Ül. werden in einer Stufenausbildung qualifiziert. Sie haben die Möglichkeit, die Stufen I, II und III zu erreichen. Zwischen den Lehrgängen der Stufen I und II bzw. II und III liegt je ein Jahr, das der praktischen Tätigkeit als einer wichtigen Form der Anwendung des erworbenen Wissens und der Qualifizierung in der Tätigkeit dient.

Die Stufe I umfaßt eine 25-Stunden-, die Stufe II und III eine 40-Stunden-Ausbildung. Während die ersten beiden Stufen auch durch das Selbststudium erworben werden können, wird der Lehrgang für die Stufe III an einer der Ausbildungsstätten des DTSB durchgeführt. Mit der Stufe III endet die Ül.-Ausbildung. Danach werden die Kader in einem Vierjahreszyklus weitergebildet. Für die hier genannten Formen der Aus- und Weiterbildung der Ül. sind Lehrprogramme verbindlich. Diese Programme bestehen aus

- a) sportwissenschaftlichen Grundlagen (umfaßt die Themenbereiche Sportpolitik, Sportbiologie und Sportpädagogik),
- b) Theorie und Praxis, beide bilden eine dialektische Einheit.

## Trainingsfragen Trainingstips

## II. Wie wird die Aus- und Weiterbildung im Bezirk Erfurt durchgeführt?

Die Trainerkommission des BFA bereitet den Lehrgang langfristig vor, d. h. mindestens ein Jahr zuvor mit der Planung und Anmeldung des Lehrganges beim Bezirksvorstand und mit Terminvorschlägen für die Bezirksschule (in der Vor- und Nachsaison). Die Auswahl der Lehrgangsteilnehmer erfolgt mit den Sektionsleitern und wird den betreffenden Kreisvorständen gemeldet. Die Teilnehmer erhalten mindestens 4 Monate vorher die betriebliche Freistellung zugesichert, damit der Betrieb die Qualifizierungsmaßnahmen in die Kaderakte aufnimmt und die Freistellung gesichert werden kann. Durch diese langfristige Planung konnte jeder Lehrgang mit 100 Prozent Beteiligung durchgeführt werden.

Der Lehrplan wird 4 bis 6 Wochen vor Beginn des Lehrganges mit der Bezirkssportschule abgestimmt und die Nutzung der Turnhalle bzw. der Tennisplatzanlage in Königsee abgesichert.

Die Aus- und Weiterbildung von Ül. im Bezirk Erfurt erfolgt nach den Beschlüssen des Sekretariats des DTSB der DDR „zur Neugestaltung der Aus- und Weiterbildung der Ül. im DTSB“ vom 10. 7. 73.

## III. Wie kann die Qualität der Ausbildung verbessert werden?

Durch die Gründung der Arbeitsgruppe für Aus- und Weiterbildung von Ül. im Trainerrat des DTV der DDR, dessen Vorsitz der Sportfreund Jochen Reihis übernommen hat, wird es folgende Hauptaufgaben geben:

1. Die AG arbeitsfähig zu machen, indem geeignete und interessierte Mitarbeiter gewonnen werden. (Wer möchte daran mitarbeiten? Er melde sich bitte im Generalsekretariat des DTV der DDR.)
2. Enge Zusammenarbeit und Anleitung der Lehrwarte in den Bezirken der DDR.
3. Zusammenkunft aller Lehrgangsteilnehmer im Tennis an einer Sportschule zum Zwecke der Weiterbildung und des Erfahrungsaustausches.
4. Verbesserung der Vorbereitung und der Durchführung von Ül.-Lehrgängen.
  - a) Den Lehrgangsteilnehmern wird rechtzeitig die für den Unterricht nötige Fachliteratur zugesichert, damit sich jeder gründlich vorbereiten kann.
  - b) Jeder Lehrgang wird mit einem Lehrgangsteilnehmer und einem Stellvertreter besetzt.
  - c) Bewertungskriterien für Lehrgangsteilnehmer werden erarbeitet, die zu einer schriftlichen Prüfung und einer Lehrprobe führen.
  - d) Es werden Prüfungsfragen, vor allem programmierte Fragen, ausgearbeitet.

J. Reihis

# Tennis erstmals auch in Aserbaidtschan, Kasachstan, Usbekistan

Über die Entwicklung des Tennissports in der Sowjetunion berichtet nach Artikeln der Zeitschrift „Tennis“, der UdSSR Willi Semmler

In der zweiten Hälfte der 70er und zu Beginn der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts begann das Tennis in Rußland Einzug zu halten. Es zeigten sich in den größeren Städten, in Landhaus-Siedlungen sowie Besitzungen von Gutsherren die ersten Tennisplätze und -spieler, die ausschließlich aus den wohlhabenden Kreisen stammten. Mitte der 90er Jahre wurden die ersten Tennisclubs geschaffen und erste Wettkämpfe zwischen diesen Clubs bzw. innerhalb der Städte ausgetragen.

Moskau und Petersburg wurden zu Zentren des Tennissports, die jedoch die breiten werktätigen Schichten bewußt ausschlossen.

1903 gab es erstmals internationale Wettkämpfe und 1907 die erste Tennis Mannschaft Rußlands.

Die stärksten Spieler begannen im Ausland aufzutreten. Der mehrfache russische Meister Sumarokow nahm beispielsweise am Tennisturnier der V. Olympischen Spiele im Jahre 1912 teil.

Der zaristische Staat jedoch kümmerte sich nicht um die Entwicklung von Körperkultur und Sport; den Angaben der gesamtrossischen Vereinigung nach existierten 1914 in ihrem Bereich 48 Clubs, und insgesamt spielten im ganzen Lande nur 4000 Sportler Tennis.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution eröffnete für die Entwicklung von Körperkultur und Sport gewaltige Möglichkeiten, machte sie zu Angelegenheiten des Volkes, und es begann eine schwierige, beharrliche Arbeit, die auf die Umwandlung der ehemaligen Tennisclubs, Sektionen und Zirkel gerichtet war. Es wurde der Anfang zur Formierung von Tenniszirkeln in Betrieben, öffentlichen sowie Bildungseinrichtungen gemacht.

In den Jahren der Intervention und des Bürgerkrieges wurde das Hauptaugenmerk auf die Sportarten gelegt, die unmittelbar praktische Bedeutung hatten. Jedoch auch in dieser schweren Zeit wurde in den Städten die Arbeit für die Entwicklung des Tennis weitergeführt und Wettkämpfe ausgerichtet. 1918 und 1919 wurde die Moskauer Meisterschaft durchgeführt, und 1920 fand der erste Städtevergleich zwischen Moskau und Petrograd statt, der später zur Tradition wurde.

1924 wurde die erste Einzel-Landesmeisterschaft der UdSSR ausgerichtet. Es siegten N. Suchodolskaja und W. Stolarow.

In den fünf Jahren nach 1920 wurde der Entwicklung des Tennis großer Schaden durch die Anhänger der sogenannten „proletarischen“ Körperkultur zugefügt,

die mit ihrer Losung der „revolutionären Neuerung“ zur Absage an alles aufrufen, was bislang auf sportlichem Gebiet bis zur Revolution geschaffen wurde. Diese Vertreter versuchten dem Tennis das Etikett einer rein bürgerlichen Sportart anzukleben.

In der Resolution des ZK der RKP (B) vom 13. Juli 1925 wurden diese und andere Richtungen entlarvt und verurteilt und ein umfassendes Entwicklungsprogramm für die Sportbewegung im Lande verabschiedet. Und 1928 fand Tennis im Programm der Allunions-Spartakiade Aufnahme. Sieger im Einzel wurden hierbei S. Malzewa und E. Kudrawzew, die in der Zukunft mehrfach den Landesmeistertitel eroberten.

1914 gab es in Moskau 50 Plätze und ungefähr 600 Spieler. 1932 waren es schon 250 Plätze und beinahe 5000 Spieler. 1914 wurden etwa 7000 Schläger verkauft (davon 3000 eigener Produktion). 1932 fast 40 000 eigener Produktion. Die Teilnehmerzahl der Wettkämpfe wurden immer größer. Wenn an der Moskauer Meisterschaft 1929 in allen Leistungsgruppen 325 Sportler teilnahmen, so waren es 1931 782 und 1936 bereits 1817. Ab 1934 wurde nun die Landesmeisterschaft jährlich ausgespielt. Die Bildung freiwilliger Sportvereinigungen der Gewerkschaften 1935/36 ermöglichte eine breitere Einbeziehung der Jugend, der mittleren Altersklassen sowie betagter Sportfreunde.

In den 30er Jahren begannen sich die internationalen Beziehungen im Tennissport zu entwickeln, hauptsächlich mit Arbeitersportorganisationen. 1931 nahm eine sowjetische Mannschaft mit N. Tepljakowa, E. Kudrawzew, N. Iwanow, E. Dwanessowa und N. Botscharow an den Wettbewerben der Berliner Arbeiterspartakiade teil und errang hierbei den Sieg. Tepljakowa und Kudrawzew traten 1935 erfolgreich in Paris bei. Vergleichen mit Tennisspielern der französischen Arbeitersportorganisationen auf. Großes Interesse bei den sowjetischen Tennisanhängern rief das Auftreten eines der stärksten Spielers jener Zeit, des Franzosen Cochet hervor, der 1936 und 1938 in der UdSSR weilte. Im Verlaufe der Begegnungen mit Cochet lernten die sowjetischen Tennisspezialisten erstmals Angriffsspiel mit Vorgehen zum Netz kennen.

1938 wurde erstmals eine Reihe hervorragender Sportler mit Orden der Sowjetunion ausgezeichnet. Unter ihnen befanden sich die mehrfachen Landesmeister Tepljakowa, Kudrawzew und Nowikow.

Ende der 30er Jahre wurden die ersten

sowie Allunions-Seminare für Tennis-trainer sowie Lehr-Trainingslager mit Spitzensportlern durchgeführt. Sie besaßen große Bedeutung für den Ausbau des Erfahrungsaustausches, die Propaganda sowie die Einführung von progressiver Technik und Taktik und Trainingsmethoden in die sportpädagogische Praxis. Das Vorkriegsjahr 1940 war im Vergleich zum vorangegangenen Zeitraum am erfolgreichsten für den Tennissport des Landes. In den Ranglisten der 100 stärksten Spieler standen neben den Spielern aus Moskau und Leningrad viele aus den Unionsrepubliken.

Der faschistische Überfall 1941 fügte auch dem Tennissport schwere Verluste zu. Zwei Drittel aller Plätze wurden zerstört, die Produktion von Tennis-ausrüstungen mußte eingestellt werden. Viele namhafte Sportler fielen im Kampf gegen den Feind. Aber schon 1944 wurden die Landesmeisterschaften und Lehr-Trainingslager für einige junge Spieler weitergeführt.

1949 begann am Institut für Körperkultur die Vorbereitung von Tennisspezialisten. In die Gruppe der führenden Tennisspieler des Landes stießen folgende junge Sportler vor: N. Oserow, S. Andrejew, E. Korbut, Z. Zikomund, A. Allas, M. Kortschagin, S. Beliz-Gejman, K. Borissowa, N. Nifutowa. Auch die Altmeister des Tennis zeigten sich erheblich verbessert, so daß ihr Aufeinandertreffen mit den jungen Talenten meist sehr spannend verlief. Die internationalen Verbindungen wurden im ersten Nachkriegsjahrzehnt durch enge Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern charakterisiert. Regelmäßig fanden Freundschaftsspiele und gemeinsame Trainingslager sowjetischer und ausländischer Spieler statt, und man tauschte die ersten Erfahrungen zwischen den Trainern aus.

1956 wurde der Tennisverband der UdSSR Mitglied der ILTF. Im gleichen Jahr konnte der Grundstein gelegt werden für die regelmäßige Durchführung von internationalen Hallentennisswettkämpfen im Winter. 1957 im Sommer fand in Moskau das erste große internationale Turnier mit Teilnehmern aus 19 Ländern statt.

1958 nahmen sowjetische Tennisspieler erstmals an offiziellen internationalen Wettkämpfen im Ausland teil: die 17-jährige A. Dimitrijewa (Moskau) und A. Potanin (Leningrad) am Turnier der Junioren und Juniorinnen in Wimbledon sowie an den Meisterschaften der Grafenschaft Kent (Beckenham) und an den Internationalen Meisterschaften von London. Dimitrijewa gewann das Bek-

kenham-Turnier, und Potanin belegte bei den Junioren den zweiten Platz. In Wimbledon wurde Dimitrijewa Zweite, was zweifellos ein großer Erfolg war. Potanin gelangte unter die acht stärksten Juniorenspieler der Welt.

Im Jahr 1958 debütierte die Mannschaft der UdSSR, auch mit Potanin, Lejus, Lichatschow und Musaeljan beim Galea-Cup. 1959 gewann Lejus (Tallinn) erstmals das Juniorenturnier von Wimbledon. Sieger der Universiade in Turin wurden Rjasanowa/Jermolowa aus Tbilissi.

Im Zeitraum der 60er und 70er Jahre verdreifachte sich die Zahl der Tennisspielenden und der Plätze; etwa um das Zweieinhalbfache vergrößerte sich die Produktion von Schlägern, Bällen und Saiten. In verschiedenen Städten wurden geschlossene Tennisstadien erbaut, in einer Reihe von Industriegebieten entstanden neue Tenniszentren. Bemerkenswerte Fortschritte bei der Entwicklung des Tennissports, der Ausbildung von Spielern der höchsten Leistungsklasse wurden in Aserbaidtschan, Belorußland, Kasachstan und Usbekistan gemacht. Die Tendenz zur Herausbildung der Meisterklasse war unübersehbar. Als Beispiel hierfür mögen folgende Spieler dienen, die in dieser Zeit Meister der UdSSR in den Einzel- und Doppelwettbewerben waren: Dimitrijewa, Morosowa, W. Jegorow,

Korotkow, Potanin, Kusmenko/Titowa, Bakschejewa, Moser, Lejus, Metreweli, Kakulja, Rjasanowa/Jermolowa, Siwochin, Lichatschow, Birjukowa, Kroschina. Fühlbar verbesserten sich in den letzten zwei Jahrzehnten die internationalen Verbindungen, und es wuchs die Autorität des sowjetischen Tennis in der internationalen Sportarena. Sowjetische Spieler errangen auf 32 internationalen Turnieren und Meisterschaften aller Kontinente Siege (darunter USA, Australien, Italien, Schweden, BRD, Japan).

Erfolgreich war das Auftreten der sowjetischen Junioren und Juniorinnen in internationalen Vergleichen. Den Erfolg von Lejus in Wimbledon wiederholten in verschiedenen Jahren Bakschejewa, Korotkow, Morosowa und Kroschina. Die sowjetische Mädchenauswahl, die 1967 erstmalig am Soisbault-Cup teilnahm, wurde viermal inoffizieller Europameister und zweimal Zweiter. Die Junioren gewannen ebenfalls mehrmals den Galea-Cup bzw. belegten vordere Plätze. Der vielfache Landesmeister Metreweli erreichte 1972 erstmalig für die Sowjetunion den dritten Rang bei den Internationalen Meisterschaften von Frankreich, in Wimbledon kam er im gleichen Jahr ins Viertelfinale; 1973 war er Finalist.

Das Doppelpaar Morosowa/Kroschina wurde 1973 USA-Meister in der Halle. Im gleichen Jahr gewann Morosowa die

Londoner Meisterschaften, wo sie im Finale Goolagong schlug. Die Erhöhung der Meisterschaft der sowjetischen Tennisspieler ist in vielem das Resultat der fruchtbaren Tätigkeit des Trainerkollektivs der Nationalmannschaften, der Trainer der Spitzenspieler, der Mitglieder des Trainerrates, unter ihnen so bekannte ehemalige Aktive wie Andrejew, Tepljakowa, Korbut, Serebrjannikowa, Spiridonow u. a.

Das Staatliche Zentralinstitut für Körperkultur bildete mehr und mehr Trainer aus, an methodischen Problemen wurde wissenschaftlich gearbeitet. Neben der Erforschung der Spieltechnik und der speziellen physischen Vorbereitung begann sich die wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der Taktik, der psychologischen Vorbereitung der Anfängerschulung der Kinder und die Auswahl von Kindern in KJS zu entwickeln. Im Zentralinstitut wurde auch das erste wissenschaftlich-methodische Tennislabor des Landes geschaffen.

Die gewaltige Arbeit, die vom Tennisverband der UdSSR bei der Verbesserung der Kenntnisse und der Qualität der Spitzensportler geleistet wird, basiert vor allem auf der Entwicklung des Massentennissports, zu dem alle Interessierten der verschiedenen Altersgruppen Zutritt haben. Der Tennissport wurde in der Sowjetunion zum Volkssport im wahrsten Sinne des Wortes.

## Zum 50. Mal: UdSSR-Rangliste

Ein Jubiläum besonderer Art war mit dem Erscheinen der UdSSR-Rangliste für 1978 verbunden: Es war die 50., die der Tennis-Verband der UdSSR herausgab. Nicht minder bemerkenswert ist die Tatsache, daß Metreweli zum zehnten Mal hintereinander an der Spitze steht! Mit dem Meisterschaftsdritten Filew stieß ein neues Talent unter die ersten Zehn vor. So sensationell 1977 Korotkow noch einmal UdSSR-Meister geworden war, so sehr überrascht die Tatsache, daß er diesmal nach mehreren Jahren nicht unter den ersten Zehn zu finden ist.

Bei den Frauen hätte wohl keiner zu Beginn der Saison Jelena Granaturowa zugetraut, daß sie

vor der im Ausland bekannteren Natalja Tschmyrjewa Platz 1 einnehmen würde. Einziger Neuling unter den ersten Zehn ist Elisejenko.

### Frauen

1. J. Granaturowa (ZSKA Moskau)
2. N. Tschmyrjewa (Dynamo Moskau)
3. I. Schewtschenko (Daugawa Riga)
4. G. Bakschejewa (Antej Kiew)
5. M. Koschina (Lok Donezk)
6. N. Borodina (Krasnoje Snamja Minsk)
7. E. Birjukowa (Burewestnik Baku)

8. E. Gischijan (Burewestnik Baku)
9. M. Tschuwyrina (Dynamo Moskau)
10. E. Elisejenko (Lok Donezk).

### Männer

1. Metreweli (Dynamo Tbilissi)
2. Kakulja (ASK Tbilissi)
3. Borissow (Spartak Moskau)
4. Koljaskin (Lok Donezk)
5. Grusman (Dynamo Lwow)
6. Achmerow (ASK Baku)
7. Wolkow (ZSKA Moskau)
8. Pugajew (ZSKA Moskau)
9. Filew (Lok Donezk)
10. Bogomolow (Dyn. Moskau)

Leonid Perepljottschikow

Bericht über  
die Hallen-  
runde von R. Becker

# Spannung im Kampf um die Plätze hinter Magdeburg

Nach fünf von sieben Spieltagen ergab sich bei der DDR-Hallenrunde der Männer-Mannschaften das erwartete Bild. Der klare Favorit Motor Mitte Magdeburg hatte sich ohne Punktverlust klar vom übrigen Feld abgesetzt. Dabei brauchten die Elbestädter meist nicht einmal ihre Gala-Besetzung mit Thomas Emmrich und Thomas Arnold aufzubieten. Beide kamen nur einmal zum Einsatz. Doch auch die Spieler, die hinter den beiden Assen kamen, erwiesen sich als stark genug, eindeutige Siege herauszuspielen. Das zeigt sich darin, daß die zweite Mannschaft von Motor Mitte Magdeburg zum Kreis jener Vertretungen zählt, die sich berechnete Hoffnungen auf Platz 2 machen können. Überhaupt ist es der Kampf um die Plätze, der für die letzten beiden Spieltage die meiste Spannung versprach. Neben Motor Mitte Magdeburg II konnten sich noch die DHfK Leipzig und OT Apolda Hoffnungen auf die inoffizielle Vizemeisterschaft in der Halle machen. Dabei waren die Leipziger DHfK-Spieler sogar die einzigen, die vier Spieltage lang mit Motor Mitte Magdeburg I mithalten konnten und solange ebenfalls eine „weiße Weste“ hatten. Doch dann mußte die DHfK ohne ihren Routinier Dr. Bernd Dobmaier und außerdem ohne Hans-Joachim Richter (er kam überhaupt nur in einem Spiel zum Einsatz) nach Apolda reisen und kam um eine 1:4-Niederlage nicht herum. Wie schon in den vorangegangenen Spielen gegen Einheit Wernigerode, Chemie Leuna und bei Aufbau Südwest Leipzig erwies sich Volker Hensger als das Trumpf-As bei den Apoldaern. OT Apolda erhielt sich damit ebenfalls alle Chancen auf Platz 2!

Motor Mitte Magdeburg I also klar an der Spitze, dahinter ein Dreierfeld mit DHfK, OT Apolda und Motor Mitte Magdeburg II.

Am Tabellenende kämpfen vier Mannschaften — Aufbau Südwest Leipzig, II und Einheit Wernigerode — Kopf an Kopf um die günstigste Platzierung. Wie knapp es hier zugeht, unterstrich die Tatsache, daß sich Aufbau Südwest Leipzig am fünften Spieltag mit seinem ersten Sieg — einem 4:1 gegen den Ortsrivalen DHfK Leipzig II — gleich vom letzten auf den fünften Tabellenplatz verbesserte. Erfreulich im bisherigen Verlauf der Hallenrunde, daß sich junge Spieler weiter profilierten. In erster Linie zählen hierzu Steffen Fiedler (DHfK I), der gegen Volker Hensger seine einzige Niederlage bis zum fünften Spieltag hinnehmen mußte, Klaus

Kretschmar (Aufbau Südwest Leipzig) und der 16jährige Leunaer Ralf Lichtenfeld, der sich allerdings nach sehr gutem Beginn mit den Siegen gegen Karl-Heinz Schwink und Dr. Bernd Brauer später noch zu unausgeglichen in seinen Leistungen zeigte. Rolf Becker

**Ergebnisse (2.—5. Spieltag):** Motor Mitte Magdeburg I — DHfK Leipzig II 3:0; Arnold — Hobusch 6:1, 6:1; Heinz — Federhoff 6:1, 6:4; Arnold/Heinz — Hobusch/Federhoff 6:0, 6:0.

Motor Mitte Magdeburg II — Chemie Leuna 3:2; Grundmann — Lichtenfeld 6:4, 7:6; Haberecht — Koch 7:5, 6:2; Grundmann/Haberecht — Lichtenfeld/Koch 6:4, 5:7, 7:6; zwei Punkte kampflös an Leuna.

DHfK Leipzig I — Aufbau Südwest Leipzig 3:2; Dr. Dobmaier — Dr. Brauer 6:1, 4:6, 6:3; S. Fiedler — Kretschmar 6:4, 7:6; Hobusch — Kretschmar 0:6, 2:6; S. Fiedler — Dr. Brauer 6:4, 6:2; S. Fiedler/Hobusch — Dr. Brauer/Kretschmar 6:7, 0:6.

DHfK Leipzig II — Motor Mitte Magdeburg II 2:3; Federhoff — Bötel 2:6, 3:6; Dr. Bergmann — Haberecht 0:6, 2:6; Federhoff/Dr. Bergmann — Heinz/Haberecht 3:6, 4:6; zwei Punkte kampflös an DHfK II.

OT Apolda — Chemie Leuna 3:2; Hensger — Lichtenfeld 6:0, 6:7, 6:4; Heumann — Koch 6:7, 6:7; Hensger — Koch 6:3, 6:2; Heumann — Lichtenfeld 1:6, 0:6; Hensger/Geithe — Lichtenfeld/Koch 6:4, 6:7, 6:3.

Motor Mitte Magdeburg II — OT Apolda 3:2; Grundmann — Hensger 6:4, 6:4; Heinz — Geithe 6:0, 6:2; Heinz/Grundmann — Hensger/Geithe 6:4, 6:3; zwei Punkte kampflös an Apolda.

DHfK Leipzig I — Chemie Leuna 5:0; Richter — Lichtenfeld 7:6, 6:4; Dr. Dobmaier — Koch 6:1, 6:4; S. Fiedler — Lichtenfeld 6:2, 6:4; Richter — Koch 7:6, 6:4; Dr. Dobmaier/S. Fiedler — Lichtenfeld/Koch 7:6, 7:6.

DHfK Leipzig II — Einheit Wernigerode 5:0; Hobusch — Brunotte 6:3, 2:6, 7:5; Federhoff — Nitschke 6:2, 7:5; Federhoff — Brunotte 6:4, 4:6, 3:2 (bei diesem Stand gab Brunotte auf); Hobusch — Nitschke 6:3, 6:2; Federhoff/Dr. Bergmann — Brunotte/Nitschke 2:6, 7:5, 7:5.

Aufbau Südwest Leipzig — OT Apolda 2:3; Brause — Hensger 6:3, 1:6, 0:6; Kretschmar — Heumann 6:4, 6:0; Kretschmar — Hensger 3:6, 3:6; Wiemers — Heumann 6:7, 2:6; Kretschmar/Brause — Hensger/Geithe 6:3, 7:5.

Einheit Wernigerode — DHfK Leipzig I 1:4; Dr. Waldhausen — Dr. Dobmaier 3:6, 4:6; Brunotte — S. Fiedler 3:6, 4:6; Brunotte/Dr. Waldhausen — S. Fiedler/Dr. Dobmaier 2:6, 3:6; Dr. Waldhausen — Hobusch 6:4, 6:2.

OT Apolda — DHfK Leipzig I 4:1; Hensger — S. Fiedler 6:1, 6:4; Geithe — Federhoff 6:4, 7:5; Hensger — Federhoff 6:2, 6:3; Geithe — S. Fiedler 1:6, 3:6; Hensger/Geithe — S. Fiedler/Federhoff 1:6, 3:6.

OT Apolda — DHfK Leipzig I 4:1; Hensger — S. Fiedler 6:1, 6:4; Geithe — Federhoff 6:4, 7:5; Hensger — Federhoff 6:2, 6:3; Geithe — S. Fiedler 1:6, 3:6; Hensger/Geithe — S. Fiedler/Federhoff 1:6, 3:6.

Aufbau Südwest Leipzig — DHfK Leipzig II 4:1; Kretschmar — Hobusch 6:1, 6:2; Wiemers — H. Fiedler 6:1, 6:3; Kretschmar — H. Fiedler 6:0, 6:1; Kretschmar/Dr. Brauer — Hobusch/H. Fiedler 6:0, 6:1; ein Punkt kampflös an DHfK II.

Chemie Leuna — Motor Mitte Magdeburg I 2:3; Lichtenfeld — Emmrich 0:6, 5:7; Koch — Heinz 4:6, 2:6; Lichtenfeld — Haberecht 6:4, 6:2; Lichtenfeld/Koch — Emmrich/Heinz 2:6, 6:7; ein Punkt kampflös an Leuna.

Mot. M. Magdeb.	5	5	—	21:	2	10:0
DHfK Leipzig	5	4	1	18:	7	8:2
OT Apolda	6	4	2	15:15	8:4	
Mot. M. Magdeb. II	4	3	1	9:11	6:2	
Aufb. SW Leipzig	5	1	4	10:15	2:8	
Chemie Leuna	5	1	4	9:16	2:8	
DHfK Leipzig II	5	1	4	8:15	2:8	
Einh. Wernigerode	3	—	3	3:12	0:6	

Die Sektion Tennis der SG Dynamo Lübben beabsichtigt, am 14. und 15. Juli 1979 ein Urlauberturnier für tennisspielende Familien durchzuführen. Es werden nur gemischte Doppel gespielt (Ehepaare, Geschwister, Eltern/Kinder). Auf dem internationalen Campingplatz werden für die Teilnehmer 30 Zelt- bzw. Wohnwagenplätze freigehalten. Meldung der Teilnahme an den Sektionsleiter Sprf. OMR Dr. Gerhard Teuschner, 755 Lübben, Virchowstraße 2. Wegen Platzreservierung an den Leiter des Kommunalen Zweckverbandes Erholungsweesen, Koll. Mäuslein, Rat der Stadt Lübben/Spreew., Lübben, Bahnhofstraße.

## Briefe aus...

### ... Halle

Betr.: Briefe im Heft 6/78, S. 14 — Anfrage der HSG Wissenschaft Halle zur bürokratischen Handhabung der Spielberechtigungskarten. Als Mitglied der Spiel- und Wettkampfkommision des Bezirkes Halle möchte ich zur Anfrage der HSG folgende Erklärung abgeben: Für den Punktspielbetrieb gelten die Wettspielordnung und die Durchführungsbestimmung des laufenden Jahres, wobei es den einzelnen Kommissionen auf Bezirksebene gestattet ist, Ergänzungsbestimmungen zu erlassen. In der Amtlichen Mitteilung des Bezirkes Halle, Heft 5/73, wurde der Beschluß gefaßt, daß Spieler nur spielberechtigt sind, die auch auf einer Spielerkarte gemeldet sind. Aus der Praxis kann dazu gesagt werden, daß sich in den letzten Jahren keine Verstöße gegen diesen Beschluß bemerkbar gemacht haben. Die meisten Sektionen haben in der Regel eine Nachmeldung schriftlich oder telefonisch beim Staffelleiter vorgenommen. Zur Regelauslegung in „Tennis“ 7/75 über den Einsatz spielberechtigter Spieler wurde uns vom Vorsitzenden der Rechtskommission, Dr. Pahl, einmal mitgeteilt, daß sportlich gerechte Entscheidungen nur unter strikter Einhaltung der den Wettkampf regelnden Bestimmungen getroffen werden können. Unter diesem Motto ist auch die obige Entscheidung zu sehen. In unserem Bezirk ist es also durchaus vorgekommen, daß eine Spielerkarte noch mit einem Anhang versehen war, worauf mehrere Spieler aufgeführt wurden, die eventuell mal zum Einsatz kommen könnten. Die angeführten 65 Sportfreunde der HSG, die noch auf die Mannschaftskarte der Vierten kommen müßten, nachzuweisen, dürfte allerdings in der Praxis der HSG sehr schwer fallen. Ich hoffe, daß ich mit diesem Beitrag geholfen habe, diesen Fall unter dem Aspekt der Regelauslegung von der Seite des Funktionärs für Wettkampfbelange zu sehen.

A. Dittert, Dessau

### ... Cottbus

Bereits im Jahre 1977 hatten die Frauen von Motor Finsterwalde ihre Anwartschaft auf den Bezirksmeistertitel angemeldet. Die Spielgemeinschaft Medizin/Motor Cottbus war bei der Endabrechnung jedoch um eine Nasenlänge vorn und stieg in die Verbandsliga auf. In diesem Jahr gab es aber für die Finsterwalder Frauen keine Konkurrenz mehr. Dynamo Lübben (8:1), Chemie Schwazheide (9:0), Einheit Spremberg (8:1), Einheit Forst (8:1) und Aktivist Lauchhammer (7:2) wurden deutlich distanziert, und erstmals wanderte der Bezirksmeistertitel in die Sängerstadt. Damit war auch gleichzeitig die Berechtigung zur Teilnahme an der Aufstiegsrunde zur Verbandsliga erkämpft. Mit Bravour wurde diese Aufgabe gelöst. Gegen die HSG Med. Akademie Dresden II hieß es in der Elbestadt 8:1 und auf heimischer Anlage im Rückspiel sogar 9:0. Fairerweise muß jedoch hinzugefügt werden, daß Dresden ersatzgeschwächt bzw. unvollständig antrat. Dies soll aber keineswegs die Leistungen des Cottbuser Bezirksmeisters schmälern. Mit den Spielerinnen Margit Häusler, Martina Heller, Ute Richter, Inge Gofflau (mehrmalige Bezirksmeisterin der vergangenen Jahre), Johanna Raduzy, Waltraud Damian, Dagmar Wunderlich (amtierende Bezirksmeisterin), Martina Wolf und Beate Richter wird Motor Finsterwalde den Bezirk Cottbus 1979 in der Verbandsliga vertreten. Ich halte das im Hinblick auf eine relativ kleine Gemeinschaft für wichtig bekanntzumachen.

Werner Ludwig, Cottbus

### ... Berlin

Ich würde gern in unserem Verbandsorgan erste Gedanken zu einer vielleicht möglichen Effektivitätssteigerung der Tennis-Mannschaftskämpfe loswerden, muß aber gleichzeitig betonen, daß sie sicherlich noch nicht ausgereift, zu Ende gedacht sind. Doch hoffe ich, daß man darüber reden kann, daß unsere Tennissportfreunde ihre Meinung dazu sagen. These 1: Tennis scheint mir von den Sommer-Ballsportarten am wetteranfälligsten. These 2: Tennis ist wohl von den Ballsport-Mannschaftsturnieren am zeitaufwendigsten, wobei je nach Spielfeldzahl die aufgewandte Gesamtzeit pro Spieler gegenüber der Zeit der tatsächlichen körperlich-sportlichen Betätigung umgekehrt proportional ist. These 3: Die Gesamtdauer der Mannschaftsturniere, zu denen ich auch die Punktspiele zähle, fördert nicht den mannschaftlichen, persönlichen Zusammenhalt; in der Mehrzahl der Fälle zerfließt die Mannschaft durch das Nachhausegehen der Spieler, die ihr Einzel und Doppel beendet haben. Alle Anstrengungen sollten also darauf gerichtet sein, das in These 2 angesprochene Mißverhältnis abzubauen. Möglicherweise bringt hier die Reduzierung der Mannschaften auf 4 Spieler eine Entlastung und Besserung. Möglicherweise lassen sich dann auf einen Spieltag drei Ansetzungen legen: um 8 Uhr, um 11.30 Uhr, um 15 Uhr. Dem Beispiel Tischtennis folgend, könnten die Mannschaftskämpfe mit den Doppeln begonnen werden. Das würde zu einer Erleichterung der Mannschaften vor Punktlichkeit beitragen und bei drei Spielern gleichzeitig alle Mannschaftsspieler beschäftigen. Es gäbe bei diesem Verfahren kein Warten auf die Doppelaufstellung, keine „zulässige und entschuldigte“ Verspätung mehr. (Bei welchem anderen Ballsport-Mannschaftsturnier gibt es eigentlich ein mögliches und zulässiges Zuspätkommen?) Und es könnte nach den Doppeln

ohne Verzug Einzel um Einzel abgewickelt werden. (Es muß allerdings eingeräumt werden, daß diese Spielfolge das sofortige Nachhausegehen der fertigen Spieler auch nicht verhindert; möglicherweise treten sogar Streitigkeiten um das Schiedsamt auf.)

Bei den Zwei-Spielfelder-Mannschaften, meistens nicht in höheren Spielklassen startend, könnte die Frage des Zeitspiels aufgeworfen werden. Was spricht bei einer sehr technischen Sportart wie Tennis dagegen, die Komponenten Kondition, Ausdauer, Zähigkeit usw. etwas zugunsten der technischen zurücktreten zu lassen, zumindest im Erwachsenenbereich unterer Klassen? Tennis wird erfahrungsgemäß technisch nicht schöner und sauberer, wenn beispielsweise in der 3. Kreisklasse 3-Satzkämpfe — wöglich mit Tie-Break ausgetragen werden.

Die Zeitdauer des Spiels, die Modalitäten bei Zeitende, die Fragen des Unentschiedens lassen sich gewiß regeln. Vielleicht kann man für die Zeitspiele eine Art RTC vom Boxsport übernehmen. Bei Abstand der gewonnenen Spiele von mehr als 6 gilt der zurückliegende Spieler als k.o. und muß aufgeben.

Sind die vorstehenden Erwägungen natürlich nur für eine längere Beratungsphase bestimmt, so scheint mir eine kurzfristige Entscheidung bezüglich der Doppelaufstellung erforderlich. Ich möchte geradezu fordern, die Doppelaufstellung vor Beginn des Punktspiels zu übergeben. Es sollte verhindert werden, daß bei einem Mannschaftsturnier auch nur ein Spielfeld wegen der taktisch zurückgehaltenen Doppelaufstellung für manchmal viele Minuten ungenutzt bleibt.

Roland Gründel, Berlin

Es handelt sich hier wirklich um erste Gedanken eines Sportfreundes. Wir stellen sie zur Diskussion, denn uns scheint auch, daß wir an einer ganzen Reihe „alter Zöpfe“ festhalten, die einer moderneren Frisur durchaus weichen könnten.

### Kurzausschreibung für das 31. Dresdner Tennisturnier

Veranstalter: Kreisfachausschuß Dresden  
Austragungsort: Tennisanlage Waldpark Blasewitz, Klasse A; Sonderliga und Verbandsliga; Klasse B; Bezirksliga und Bezirksklasse, Tennisanlage Weißer Hirsch (Jugend)  
Beginn: Freitag, 27. 4. 79, 9.00 Uhr  
Ende: Sonntag, 29. 4. 79 mit der Siegerehrung  
Anreise: Donnerstag, 26. 4. 79 bis 20.00 Uhr  
Meldestelle: Tennisanlage Waldpark Blasewitz (Tel. 3 24 05)  
Gesamtleitung: Konrad Z a n g e r  
Wettbewerbe: Einzel, Doppel, Gemischtes Doppel  
Meldungen: Schriftlich unter Angabe des Quartierbedarfs an: Konrad Z a n g e r, 8051 Dresden — WH, Silberweg 6  
Angabe von Name, Vorname, Geburtsdatum, Anschrift, BSG  
Meldeschluss: 12. 4. 79 (Posteingang)  
Auslosung: 25. 4. 79, 18.00 Uhr, im Klubhaus der Tennisanlage, Waldpark Blasewitz  
Auszeichnungen: Wanderpokale, Preise, Urkunden

### Kurzausschreibung für das XXVI. DDR-offene Tennisturnier in Erfurt

Veranstalter: BSG Einheit Mitte Erfurt  
Beginn: 18. Mai 1979, 9.00 Uhr  
Ende: 20. Mai 1979  
Wettbewerbe: Damen- und Herren-Einzel  
Damen- und Herren-Doppel  
Mixed  
Gesamtleitung: Dr. Siegling, 502 Erfurt, Regierungsstraße 56, Tel. priv. 2 60 06, dienstl. 5 10 86  
Nennungen an: W. Meisel, 508 Erfurt, Geibelstraße 21, Tel. priv. 3 50 12, dienstl. 2 21 45  
Meldeschluss: 12. 6. 1979

Beim Terminplan 1979, veröffentlicht in Heft 8/78, fehlte leider der Hinweis auf das Jenaer Kinderturnier. Es findet selbstverständlich statt, der Termin ist der 28. bis 31. Juli. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der Deutschen Demokratischen Republik, 1055 Berlin, Storkower Str. 118, Tel. 4384/310. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Bretschneider, Post und Manuskripte an den Redakteur, 1136 Berlin, Rummelsburger Str. 66, Tel. 5 29 09 98. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 142 Velten, Karl-Liebknecht-Str. 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik, PVZ — Artikel-Nr. (EDV) 41130.

SR:	LR:	BK:
Eröffnung: 14:30 Abschl.: 16:40		
Zählkarte Tennis Wettbewerb: HE Platz: 3		
Widerstand: A - mann B - mann		
Satz	W. Punkte	Beide
1. Satz	B	1
2. Satz	A	2
3. Satz	B	3
4. Satz	A	4
5. Satz	B	5
6. Satz	A	6
7. Satz	B	7
B - mann		7/6 4/6 6/2
Unterschrift		

## Neufassung der Regel 30 der internationalen Tennis- regeln

Die neuformulierte Passage ist an der Seite durch eine Linie gekennzeichnet.

30) In Wettspielen, für die ein Schiedsrichter eingesetzt ist, ist dessen Entscheidung endgültig. Nur wenn außerdem ein Oberschiedsrichter bestimmt ist, kann bei ihm gegen eine Entscheidung des Schiedsrichters über eine Regelfrage Berufung eingelegt werden, über die er endgültig entscheidet.

In Wettspielen, bei denen zur Unterstützung des Schiedsrichters Assistenten eingesetzt sind (Linienrichter, Netzrichter, Fußfahrlinienrichter), sind deren Tatsachenentscheidungen endgültig; ausgenommen, wenn es sich nach Meinung des Schiedsrichters um eine eindeutige Fehlentscheidung handelt, dann ist der Schiedsrichter berechtigt, die Entscheidung eines Assistenten abzuändern oder auf ungültig zu entscheiden. Wenn ein derart eingesetzter Assistent nicht in der Lage ist, eine Entscheidung zu treffen, so soll er das dem Schiedsrichter sofort anzeigen, der dann selbst entscheiden kann. Wenn ein Schiedsrichter nicht in der Lage ist, eine Tatsachenentscheidung zu treffen, so ist auf ungültig zu entscheiden.

In Davis-up-Wettspielen oder anderen Mannschaftsspielen, bei denen der Oberschiedsrichter auf dem Spielfeld ist, kann der Oberschiedsrichter jede Entscheidung abändern; er kann auch den Schiedsrichter autorisieren, auf ungültig zu entscheiden.

Der Oberschiedsrichter kann nach seinem Ermessen jederzeit ein Wettspiel mit Rücksicht auf die Dunkelheit, die Bodenverhältnisse oder die Witterung verschieben. In jedem solchen Fall bleiben der beim Abbruch erreichte Spielstand und die beim Abbruch eingenommene Aufstellung auf dem Spielfeld in Geltung, sofern nicht der Oberschiedsrichter und die Spieler übereinstimmend Abweichendes vereinbaren.

- In der neuen Regel (4) muß es unter dem Abschnitt „Die Besaitung“ in den beiden letzten Zeilen statt „... zumindest dem Abstand...“ richtig heißen „... zumindest dem Durchschnitt des Abstandes...“
- In der Anmerkung zu dieser Regel ist die Zahl von 483,75 cm<sup>2</sup> auf 484 cm<sup>2</sup> aufzurunden.
- Im Regel-Experiment „Doppelschläge“ muß statt („darrying...“) richtig („carrying...“) stehen.

## REGEL- ECKE

Einige Grund-  
sätze für die  
Tätigkeit der  
Schiedsrichter!)

- Laut und deutlich entscheiden.
- Korrekt und schnell entscheiden — eine korrekte, aber verzögerte Entscheidung bringt Unsicherheit für Spieler und Schiedsrichter ins Spiel!
- Ruhe und Sicherheit ausstrahlen.
- a) Zuerst die Sachentscheidung treffen (den „Ball“ entscheiden) z. B. Fehler — Doppelfehler, Aus  
b) dann den Punkt in die Zählkarte eintragen und  
c) zuletzt Ansage des neuen Standes.
- Die international übliche und im Bereich des DTV der DDR anzuwendende Ansage lautet:

— Netz erster bzw. zweiter Aufschlag  
Beispiele  
(s. Zählk.)  
für

- fünfzehn null — fünfzehn beide
- dreißig fünfzehn — vierzig fünfzehn
- vierzig dreißig — vierzig beide
- Vorteil B-mann  
(im Doppel wird nur der Name des Aufschlägers bzw. des Rückschlägers genannt!)
- Einstand
- Vorteil A-mann

Punkte  
im Spiel

— Spiel A-mann, eins null, erster Satz.  
Aufschlag A-mann.

— Spiel B-mann, eins beide, erster Satz.  
Aufschlag B-mann.

— Spiel B-mann, B-mann führt  
zwei zu eins im ersten Satz.  
Aufschlag A-mann.

Spiele  
im Satz

— Spiel A-mann, sechs beide, erster  
Satz,  
Satz-Abbruch (oder Tie-Break), Auf-  
schlag B-mann.

- eins null, B-mann
- eins beide
- zwei eins, B-mann
- drei eins, B-mann

- drei beide
- vier drei, A-mann
- vier beide
- fünf vier, B-mann

Punkte  
im Satz-  
Abbruch-  
Spiel

- sechs fünf, B-mann
- Spiel und erster Satz B-mann,  
sieben zu sechs.  
Aufschlag A-mann.

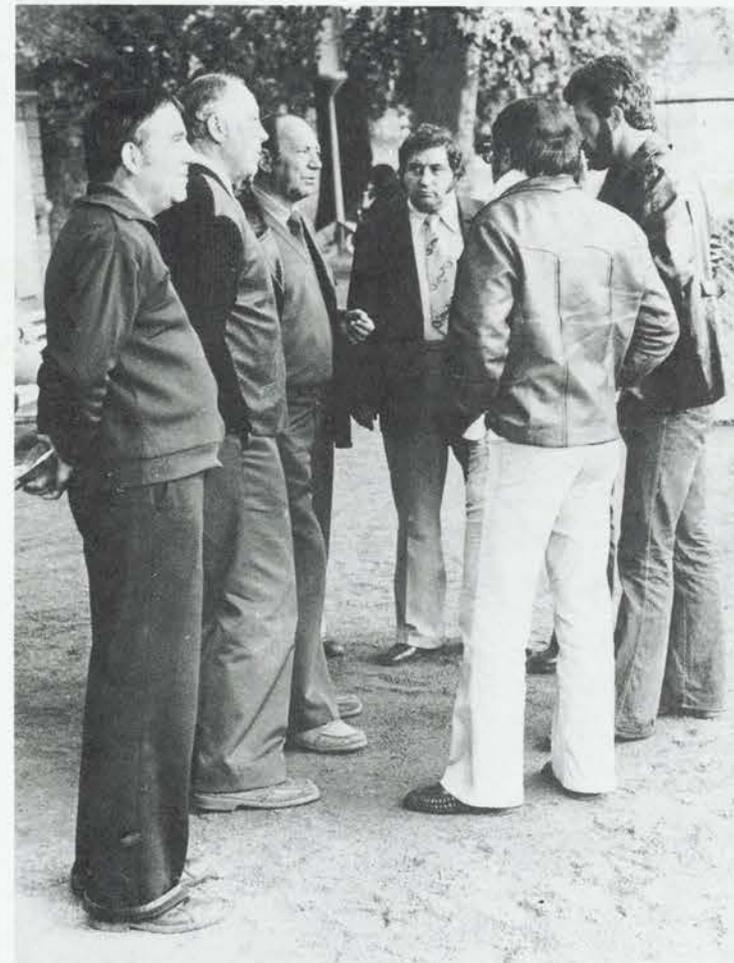
1) Eine ausführliche Darstellung enthält das „Lehrschema für die Ausbildung von Tennis-Schiedsrichtern“ (Von Klaus Kuschy, Berlin), das demnächst als Ho-Sonderdruck veröffentlicht wird.

## Schieds- richter- sorgen u.-freuden



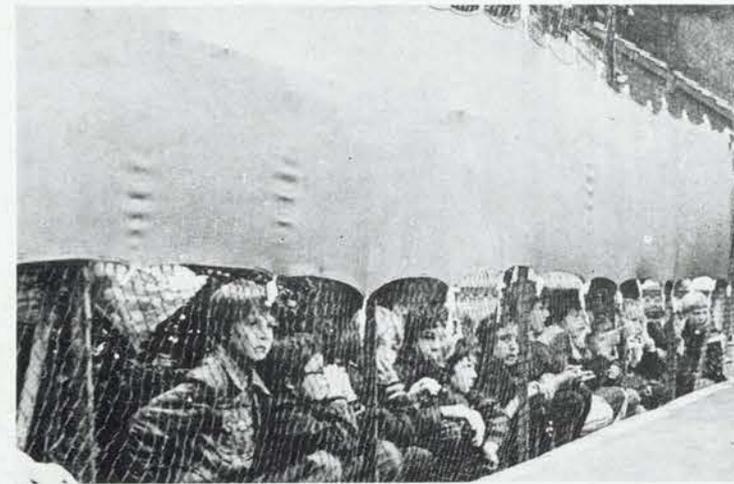
Christine Schulz (neben Makarowa):  
„Dieses ewige ‚15:0, 30:0, 40:0-Spiel‘  
muß einen ja müde machen.“

Fotos: Kilian, Bretschneider  
Maria Ester Rodriguez (Kuba): „Also  
Sie wollen bei mir schiedsen?“



Meisel 1978 in Zinnowitz: „Auch wenn ihr bei einem internationalen  
Turnier nervös seid, meine Herren Schiedsrichter, nach ‚40 beide‘  
kommt immer noch ‚Vorteil‘.“

Und nun überlegen wir mal gemeinsam, wie wir es unseren ‚Zaun-  
königen‘ ein bißchen bequemer machen können.“



# Borg verliert auch

Der polnische Spitzenspieler Fibak ging aus dem Turnier in Köln als Sieger hervor. Er führte bereits 6:2, 1:0 als sein Gegner, der Inder Vijay Amritraj, wegen eines Muskelrisses aufgab. Zuvor hatte er u. a. McEnroe 5:7, 6:1, 6:1 und den BRD-Daviscupspieler Meiler 6:1, 6:2 bezwungen. Der Ungar Taroczy hatte in diesem Turnier mit Hřebec 6:4, 6:2 und Lendl 6:4, 1:6, 6:4 gleich zwei starke CSSR-Spieler geschlagen, ehe er an Amritraj 4:6, 3:6 scheiterte.

Die große Überraschung beim Turnier in Tokio war der junge Amerikaner Teacher. Er brachte es fertig, seinen großen Landsmann Connors 4:6, 6:4, 6:3 und danach auch Ashe 7:6, 7:6 und Mayer 6:2, 7:5 zu schlagen. Im Finale aber unterlag er Borg 3:6, 4:6. Dieser hatte vorher Solomon 6:1, 6:1 und Nastase 6:2, 6:3 geschlagen. Der Rumäne war durch ein 4:6, 6:3, 6:3 gegen Dibbs ins Halbfinale gekommen.

Aus den französischen Hallenmeisterschaften in Paris ging Lutz als 6:2, 6:2, 7:6-Sieger gegen Gullikson hervor, nachdem er zuvor Gottfried 1:6, 6:4, 6:4 geschlagen hatte.

Im 50. Wightman-Cup-Wettbewerb zwischen den Frauen Großbritanniens und den USA in London behielten die Gäste nur knapp 4:3 die Oberhand. Die jungen USA-Stars Pam Shriver und Tracy Austin blieben nämlich ohne Punktgewinn! Austin unterlag Virginia Wade 6:3, 5:7, 3:6 und Sue Barker 3:6, 6:3, 0:6, Shriver verlor gegen Tyler 7:5, 3:6, 3:6. Chris Evert dagegen holte ihre Punkte mühelos: — Barker 6:2, 6:1, — Wade 6:0, 6:1.

Eine sensationell amnütende Niederlage erlitt Schwedens Tennisstar Borg vor eigenem Publikum beim stark besetzten Hallenturnier in Stockholm noch bevor er das Finale erreicht hatte. Er unterlag dem jungen Amerikaner McEnroe mit 3:6, 4:6, nachdem er zuvor im Achtelfinale noch Nastase 6:4, 6:3 geschlagen hatte. McEnroe behauptete sich dann auch im Endspiel leicht 6:2, 6:2 gegen seinen Landsmann Gullikson. An Gullikson war vorher Fibak, der 7:6, 6:4-Bezwinger von Ashe, mit 3:6, 3:6 gescheitert.

Durch die Vorbildwirkung seines Landsmannes Vilas kommt nun auch der zweite Mann in der Davispokalmannschaft Argentiniens, Clerc, immer besser zum Zuge. Das Turnier in Buenos Aires gewann er gegen Lewis leicht 6:1, 6:3.

Aus einem Frauenturnier in Oldsmar auf Florida ging Virginia Wade als Siegerin hervor, mußte aber zum Schluß hart kämpfen: — Regina Marsikova aus der CSSR 2:6, 6:0, 6:3, — Fernandez 6:4, 7:6.

Einen weiteren bemerkenswerten Sieg errang wenige Tage nach seinem Stockholmer Erfolg der Amerikaner McEnroe auch in London, wo er sich gegen Tim Gullikson 6:7, 6:4, 7:6, 6:2 durchsetzte. Sein Finalgegner hatte schon zeitig Gerulaitis 6:4, 5:7, 6:4 eliminiert. Von McEnroe war im Halbfinale auch Stockton 6:4, 6:3 geschlagen worden. Seinen enormen Leistungsanstieg unterstrich McEnroe durch einen weiteren Sieg im Doppel an der Seite von Fleming mit 7:6, 4:6, 7:6 gegen die starken Hewitt/McMillan.

In einem Exhibition-Match zwischen Gerulaitis und Borg in Tel Aviv setzte sich der Amerikaner 7:6, 4:6, 6:1, 6:4 durch.

Aus einem Turnier im neuseeländischen Christchurch ging Regina Marsikova als Siegerin hervor. Im Finale schlug sie die Nr. 2 der BRD-Rangliste, Hanika, 4:6, 6:4, 6:4.

Im Endspiel eines Einladungsturniers in Tokio behielt Connors gegen Nastase 6:2, 6:4 die Oberhand, nachdem er zuvor Dupré 6:4, 6:1 geschlagen hatte. Bei den Damen gelang der jungen Tracy Austin ein sensationell glattes 6:1, 6:1 gegen Navratilova.

Die Revanche für seine Exhibition-Niederlage gegen Gerulaitis in Tel Aviv gelang Borg schon bald darauf in Helsinki, allerdings fiel sie mit 6:3, 7:5, 3:6, 7:6 recht knapp aus. In Tallinn drehte der Amerikaner aber den Taffel wieder um und gewann 6:2, 6:4, 7:5. Das vierte Aufeinandertreffen dieser Art fand

Der junge McEnroe (USA) spielt sich immer mehr in den Vordergrund. Außer Connors hat er alle Spieler von Weltklasse geschlagen. So ist er bereits auf Platz 6 der Welt-rangliste vorgestoßen.



im norwegischen Drammen statt, wo Borg 4:6, 6:4, 6:2 die Oberhand behielt.

Ein ähnlicher Kampf mit Panatta wurde ihm in Mailand allerdings zum Verhängnis. Er verlor gegen den Italiener glatt 3:6, 3:6, zog sich dabei aber eine Muskelzerrung in der Schulter zu und mußte zwei Wochen pausieren. In Mailand waren auch Gerulaitis und McEnroe dabei. Die Entscheidung fiel beim 6:7, 6:2, 6:2-Erfolg von Gerulaitis gegen Panatta.

Das Finale eines Vierer-Turniers, an dem auch Tanner und Ashe beteiligt waren, gewann in Ponte Vedria auf Florida Lutz mit 6:4, 6:1 gegen Stockton. Aber im Doppel scheiterte er an der Seite von Ashe gegen Stockton/Tanner 1:6, 6:4, 4:6.

Einen mühelosen Turniersieg errang Connors in der Luzerner Allmend-Halle, wo er Okker mit 6:1, 6:1 bezwang, nachdem er zuvor auch Fibak sicher 6:2, 6:3 ausgeschaltet hatte. Das erwartete Endspiel mit Nastase war durch eine Schulterverletzung des Rumänen nicht zustande gekommen.

Insgesamt 38 Grand-Prix-Turniere wurden für Frauen im laufenden Jahr ausgeschrieben. Das sind 10 Turniere mehr als 1978. Die acht besten der Punktwertung stehen sich dann im November im Finale gegenüber.

Wie stark Australiens Frauen daheim spielen, zeigte sich beim Turnier in Sydney, wo Dianne Fromholtz das Finale gegen ihre Landsmännin Kerry Reid 6:1, 1:6, 6:4 gewann. Fromholtz hatte zuvor Hana Mandlikova aus der CSSR 6:3, 7:6 und dann Wendy Turnbull 6:3, 6:7, 6:2 geschlagen, während Kerry Reid die favorisierte Engländerin Virginia Wade 4:6, 6:4, 6:4 ausschalten konnte.

Die Gullikson-Brüder machten das Finale in Kapstadt unter sich aus, das Tom gegen Tim 6:4, 6:4 gewann. Beide holten sich auch das Doppel 7:5, 7:6 gegen Hewitt/McMillan.

Einen unerwarteten Ausgang nahm das Einladungsturnier von Frankfurt/Main, denn im Endspiel setzte sich Nastase, der vorher schon Seriensieger Connors 6:1, 6:2 abgefertigt hatte, mit 6:7, 6:3, 2:6, 6:1, 6:4 gegen Gerulaitis durch. Dieser hatte vorher u. a. Fibak 7:5, 7:6 geschlagen.

Die seit langem wohl größte Turnier-Überschätzung gab es in Sydney, denn alle bekanntesten Spieler schieden vorzeitig aus. Der Sieger Wilkinson, ein 19jähriger amerikanischer Linkshänder, schlug im Finale Warwick 6:3, 6:3, 6:7, 3:6, 6:2. Allerdings herrschten im Durchschnitt Temperaturen von 35 Grad! Wilkinson nimmt in der USA-Rangliste Platz 44 ein!! Er hatte auf dem Weg ins Finale u. a. Alexander 6:4, 2:6, 6:4 geschlagen, während Warwick den Vilas-Bezwinger Stewart 6:7, 7:6, 6:4 besiegte. Das rein australische Damen-Finale gewann Dianne Fromholtz 6:2, 7:5 gegen Wendy Turnbull. Die Siegerin hatte zuvor auch Renata Tomanova 6:2, 6:4 geschlagen.

Die bemerkenswertesten Vorstöße in der USA-Rangliste für 1978 gelangen McEnroe, der 1977 noch die 10. Position einnahm, nun aber auf Platz 5 vorrückte, sowie der 16jährigen Pam Shriver. Vorjahr noch nicht qualifiziert

nimmt auch sie Platz 5 ein. Hier die Rangfolge:

Männer: 1. Connors, 2. Gerulaitis, 3. Gottfried, 4. Dibbs, 5. McEnroe, 6. Mayer, 7. Tanner, 8. Solomon, 9. Ashe, 10. Stockton. Frauen: 1. Evert, 2. King, 3. Austin, 4. Casals, 5. Shriver, 6. Redondo.

Fast hätte es auch beim zweiten großen australischen Turnier einen Außenseiter Sieg gegeben, denn der Australier Marks — in der ATP-Rangliste als Nr. 177 geführt — drang bis ins Endspiel vor. Er hatte nach-einander Dent 6:7, 6:3, 6:2, 6:2, Alexander 6:4, 6:3, 7:5 und Ashe 6:4, 6:2, 1:6, 2:6, 9:7 geschlagen. Dann scheiterte er aber doch am Argentinier Vilas, dem es gelungen war, sich gut auf Gras umzustellen. Er gewann 6:4, 6:4, 3:6, 6:3. Der Sieg im Doppel fiel an den Polen Fibak mit seinem australischen Partner Warwick. Beide schlugen Kronk/Letcher 7:6, 7:5.

Das Schlußklassement 1978 in der Grand-Prix-Wertung hat folgendes Aussehen: 1. Connors 2030 Pkt., 2. Borg 1882, 3. Dibbs 1500, 4. Ramirez 1294, 5. Solomon 1292, 6. McEnroe 1221, 7. Vilas 1220, 8. Gottfried 1167, 9. Barazzutti 1011, 10. Ashe 993, 11. Tanner 907, 12. Tim Gullikson 890, 13. Gerulaitis 860.

Aus der sogenannten Doppel-Weltmeisterschaft der WCT ging das Paar Fleming/McEnroe als Sieger mit 3:6, 6:3, 6:1 gegen Stewart/Nastase hervor. Das langjährig zusammenspielende Paar Smith/Lutz war in den Gruppenspielen an Fibak/Okker, einem der Favoritenpaare, 3:6, 6:7 gescheitert. Diese wiederum verloren das Halbfinale gegen Stewart/Nastase 6:0, 4:6, 4:6. Im anderen Halbfinale schlugen Fleming/McEnroe das englische Daviscup-Paar Cox/Lloyd 6:3, 6:7, 6:3.

Die amerikanische Nachwuchsspielerin Tracy Austin bezwang im Finale des Turniers von Washington Navratilova 6:3, 6:2, nachdem sie vorher Pam Shriver 6:3, 1:6, 6:1 und Kloss 6:2, 6:3 geschlagen hatte.

Als „Spieler des Jahres“ wurden in New York von der ATP Borg und das Doppel Hewitt/McMillan sowie als „Neuling des Jahres“ McEnroe ausgezeichnet.

Den Federation-Cup, die inoffizielle Mannschafts-WM der Frauen und Gegenstück zum Davis-Pokal der Männer, gewann in Melbourne die USA-Vertretung zum dritten Mal hintereinander. Im Finale wurde Australien nur 2:1 bezwungen. Die junge Tracy Austin gab den einen Punkt an Kerry Reid mit 3:6, 3:6 ab. Chris Evert dagegen setzte sich nach einem 3:6 im ersten Satz gegen Wendy Turnbull noch 3:6, 6:1, 6:1 durch. Das entscheidende Doppel gewannen Evert/King gegen Reid/Turnbull 4:6, 6:1, 6:4.

Im Halbfinale beim 3:0 gegen Großbritannien holten Austin gegen Tyler mit 6:2, 6:1 und Evert gegen Wade mit 6:2, 6:4 die entscheidenden Einzel-Punkte. In die andere Vor-schlussrunde waren die sowjetischen Frauen durch einen 3:0-Sieg gegen Rumänien vorge-dungen, wobei im Spitzeneinzel Olga Morozowa die zuletzt sehr starke Virginia Ruzici 6:4, 6:3 bezwang.